

Die Rolle der Sowjetunion

Das außenpolitische Konzept der Sowjetunion

1935 verabschiedete die Komintern ihr neues antifaschistisches Programm: die Bildung von Volksfronten gemeinsam mit bürgerlichen Parteien. Das Konzept hatte für die sowjetische Regierung eine klare außenpolitische Komponente: ein enges Bündnis mit dem bürgerlichen Frankreich, um dem zunehmend aggressiven NS-Regime mit einem Zweifrontenkrieg zu drohen. In dieser Situation kam der Sowjetunion der Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs ungelegen. Angelehnt an Frankreich verhielt sich deshalb die Sowjetunion nach dem Putsch zunächst einmal abwartend.

Die Waffenhilfe der Sowjetunion

Anders als Frankreich änderte die Sowjetunion aber ihr Verhalten, nachdem die Intervention der faschistischen Mächte offensichtlich geworden war. Der Prozess dieses Positionswandels war in der Sowjetunion deutlich nachvollziehbar und fand stets vor den Augen der Weltöffentlichkeit statt. Ab Herbst 1936 wurden Botschafter mit Spanien ausgetauscht, Kredite an die spanische Republik gewährt und vor allem massiv schwere Waffen (Panzer, Flugzeuge) dem antifaschistischen Kampf zur Verfügung gestellt. Vorwiegend den sowjetischen Waffenlieferungen ist es zu verdanken, dass der franquistische Vormarsch gestoppt und Madrid verteidigt werden konnte.

Die Lieferungen hielten in großem Umfang bis Frühjahr 1938 an. Allerdings erreichten sie nur sehr unregelmäßig Spanien, weil italienische U-Boote den Seeweg und französische Unentschlossenheit den Landweg blockierten.

Im Frühjahr 1938 stoppte die Sowjetunion die Waffenhilfe an die Republik, vermutlich weil es nicht gelungen war, Frankreich zur Einmischung in Spanien zu bewegen. Ende 1938 nahm die Sowjetunion die Lieferungen zwar wieder auf, aber die Waffen blieben bis nach der Niederlage der Republik an der französischen Grenze hängen.

Der Goldschatz

Im Oktober beschloss die Regierung der spanischen Republik, den Staatsschatz vor den PutschistInnen in Sicherheit zu bringen. Nachdem die Sowjetunion das einzige industrialisierte Land der Welt war, das der Republik zu Hilfe kam, wurde Spaniens Goldschatz nach Moskau eingeschifft. So stand er auch weiterhin der Volksfront zu Waffenkäufen zur Verfügung. Außerdem konnten damit die sowjetischen Lieferungen direkt bezahlt werden.

Während also die faschistischen Mächte den Generälen die Waffen auf Kredit lieferten, ließ sich die sowjetische Regierung, trotz aller Solidarität, ihre Waffenlieferungen bezahlen. Knapp 1/3 des Goldschatzes wurde für sowjetische Waffenlieferungen verwendet, 2/3 flossen in die Taschen von internationalen Waffenhändlern, die (dank der Weigerung der Demokratien, die Republik zu unterstützen) enorme Profitspannen erzielten.

Zur innerspanischen Einmischung der Sowjetunion

Waffenhilfe und Goldschatz waren zwei Hebel, mit denen die Sowjetunion Einfluss auf die innerspanische Entwicklung nahm. Ihr Transmissionsriemen war dabei die bis dato kleinste Partei der Volksfront, die PCE. Der PCE gelang es, wichtige Positionen in der Regierung und im republikanischen Militärapparat zu besetzen. Besonders die Verteilung der sowjetischen Waffenlieferungen missbrauchte sie zu parteipolitischen Zwecken. So zeigt sich, dass die sowjetischen Waffen vorwiegend kommunistischen und republikanischen Einheiten zukamen, während die AnarchistInnen oder die POUM kaum Waffen aus der Sowjetunion erhielten. Die PCE – immer im Bündnis mit den republikanischen Parteien – usurpierte wichtige Machtpositionen, während auf der anderen Seite anarchistische Milizen oder Kollektive mittels sowjetischer Waffen aufgelöst wurden. Derartige Maßnahmen hatten einen nicht zu unterschätzenden Anteil an den Grabenkämpfen im republikanischen Lager, die den Widerstand gegen Franco so entscheidend schwächten. Außerdem verhinderten sie jegliche revolutionäre Umgestaltung, wie sie die AnarchistInnen befürworteten.



Andreu Nin 1892 - 1937

Die Ermordung Andreu Nins

Zur Zeit des Spanischen Bürgerkriegs fanden in der Sowjetunion gerade die Säuberungen und Schauprozesse statt. Stalins Einmischung in die republikanische Politik ging gar so weit, derartiges auch in Spanien durchzuführen. Im Mai 1937 entführte der sowjetische Geheimdienst NKWD das ehemalige CNT-Mitglied und Mitbegründer der PCE, Andreu Nin. Als Kritiker der Stalinisierung war Nin aus der PCE ausgetreten. Er war Mitbegründer der POUM und wurde so in die Nähe des Trotzkismus gerückt. Nin war vom NKWD dazu ausersehen, Opfer eines spanischen Schauprozesses zu werden. Aber Nin brach unter der Folter des NKWD nicht zusammen. Wenige Tage später wurde er ermordet aufgefunden. Neben den Angriffen auf die anarchistischen Milizen und Kollektive ist die Ermordung Andreu Nins ein Beispiel dafür, wie weit die sowjetische Führung zu gehen bereit war, um ihre vorrangigen Ziele, die Volksfront mit den bürgerlichen Parteien und das Bündnis mit Frankreich, auch gegen den Widerstand aus der ArbeiterInnenbewegung durchzusetzen.



Sowjetischer T26-Panzer auf Seite der Republik